

46. Dombaubericht

Von Oktober 2004 bis September 2005

—
BARBARA SCHOCK-WERNER

Die Fertigstellung der Verkleidung des Strebepfeilers am Nordturm vor dem Weltjugendtag im August 2005, das Einsetzen zweier rekonstruierter Fenster und die Sanierung des Südturmes nahmen einen großen Teil der Arbeitszeit der Dombauhütte und -verwaltung im Berichtszeitraum in Anspruch (Abb. 1).

I. Arbeiten am Außenbau

I.1 Steinmetzarbeiten

I.1.1 Verkleidung des Strebepfeilers F 1

Die im Frühjahr 2004 begonnene Verkleidung der sogenannten Ziegelplombe am Strebepfeiler F 1 des Nordturmes wurde fortgesetzt¹. Etwa 14 Tage nach dem Bombentreffer am 3. November 1943 hatten die Maurer der Firma Wildermann begonnen, das entstandene Loch mit ca. 27.500 Steinen zu schließen. Weder Dombaumeister Willy Weyres noch sein Nachfolger Arnold Wolff hatten je geplant, diese Ziegel für immer sichtbar zu lassen (Abb. 2). Trotzdem gab es, als in den 90er Jahren die ersten Verblendquader gesetzt worden waren, eine heftige Diskussion um die Frage, ob dieser Kriegsschaden nicht doch sichtbar bleiben sollte. Das Metropolitankapitel und Dombaumeister Prof. Dr. Wolff entschieden sich aber für die vollständige Beseitigung aller Kriegsschäden.

Für die Verkleidung der Ziegelsteinplombe wurden in den vergangenen zehn Jahren insgesamt 103,741 m³ (etwa 250 t) Obernkirchener Sandstein bearbeitet und verbaut². Lieferant des bereits im 19. Jahrhundert zum Bau der Türme benutzten Steinmaterials war die Firma Obernkirchener Steinbrüche GmbH, die

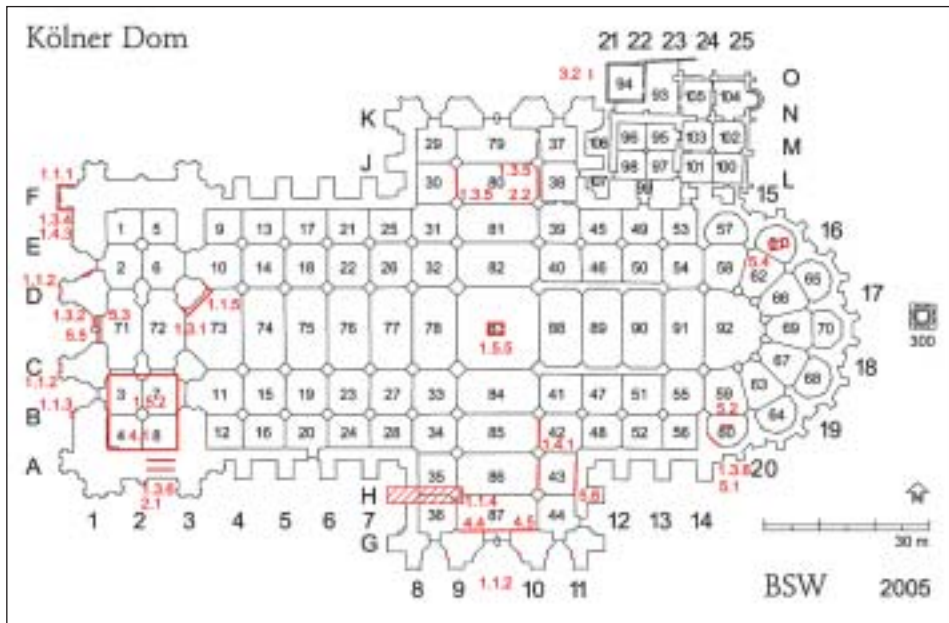
1 45. Dombaubericht, 2004, S. 9–11.

2 37. Dombaubericht, 1996, S. 14, Abb. 7. –

38. Dombaubericht, 1997, S. 15. – 39. Dombaubericht, 1998, S. 26. – 40. Dombaubericht, 1999, S. 16. – 41. Dombaubericht, 2000, S. 8.

– 42. Dombaubericht, 2001, S. 13–14. – 43.

Dombaubericht, 2002, S. 14. – 44. Dombaubericht, 2003, S. 10–12. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 9–11.



1. Schematischer Grundriß des Domes mit Eintragung der wichtigsten Arbeiten des Berichtszeitraumes 2004/2005. Die roten Zahlen verweisen auf die Abschnitte des 46. Dombauberichtes.

zum Teil auch fertige Profilsteine anlieferte. Nahezu alle Hüttensteinmetze haben unermüdlich Profile und Tausende von Krabben geschlagen, 823 gehauene Einzelsteine, davon 124 aufwendige Bildhauerstücke (Kreuzblumen, Fialen, Kapitelle) entstanden in der Dombauhütte. Allein der Steinmetz Willi Bauer hat 25 kleine Kreuzblumen gearbeitet. Ganz ungewöhnliche Arbeiten sind einerseits die sechs Figurenbaldachine mit ihren feinen Details und andererseits die vielen Blumen- und Blattkapitelle in diesem Bereich.

Wegen der durch die Explosion entstandenen Unregelmäßigkeiten erwiesen sich die Versetzarbeiten als ziemlich schwierig. Einige der noch in der Domwand bewahrten Quaderstücke, die ursprünglich nicht ersetzt werden sollten, stellten sich als so zerklüftet heraus, daß auch für sie noch neue Steine bestellt und bearbeitet werden mußten. Außerdem verhinderte die langandauernde Kälteperiode zu Anfang des Jahres 2005 ein rasches Weiterarbeiten. Trotz aller Widrigkeiten gelang es der Versetzkolonne unter Leitung von Robert Hofstätter und Michael Schlig, unterstützt durch die beiden Zivildienstleistenden Jonas Leisen und Simon Cornet, alle Steine bis zur ersten Augustwoche zu versetzen (Abb. 3, 4).



2. Ziegelplombe am Strebe Pfeiler F 1 des Nordturmes.



3. Versetzarbeiten am Strebepfeiler F 1 des Nordturmes.

Am 12. August wurde mit einer kleinen Feier vor dem Marienportal der Abschluß dieser für den Dom so wichtigen Arbeit begangen, bei der Dompropst Dr. Norbert Feldhoff deren Bedeutung hervorhob. Danach lud er, nach alter Tradition, die Mitarbeiter zu einem kleinen Umtrunk ein. Die Presse war natürlich eingeladen und berichtete ausführlich vom ›Ende der Ziegelplombe‹ (Abb. 5).

1.1.2 Skulpturen vom Außenbau

Im März 2005 wurden 10 annähernd lebensgroße Skulpturen vom Dom abgenommen. Es handelt sich um die Skulpturen der hll. Ursula, Pantaleon und Alban von Mainz, die jeweils die äußerste Position auf der Ostseite jedes Portaltrichters der Südquerhausfassade eingenommen hatten. Von den Stirnseiten der Strebepfeiler zu beiden Seiten des Marienportals stammen die heiligen Kaiser und Könige Konstantin, Karl der Große, Heinrich II. und Stephan von Ungarn, aus dem südlichen Gewände des Dreikönigenportals Melchisedech, Seth und Enos. Nur die drei Letztgenannten haben einen den äußeren Figuren des Marienportals vergleichbar schlechten Erhaltungszustand. Ihre Arme und Hände mit den Attributen sind vollständig verloren. Bei den anderen sieben Skulpturen sind nur die Hände und Attribute, also die Teile, die am weitesten unter den schüt-



4. Neuversetzte Fialen und Kapitelle am Strebebögen F 1 des Nordturmes.

zenden Baldachinen hervortreten und damit der Witterung am stärksten ausgesetzt sind, geschädigt. Die Körper und die Köpfe sind hingegen in einem sehr guten Zustand. Die Skulpturen stehen vorerst in der Dombauhütte, damit sie geschützt sind. Sie werden nach und nach mit dem Laser gereinigt. Danach wird für jede Skulptur ein individuelles Restaurierungs- und Konservierungsprogramm festgelegt, das auf das jeweilige Schadensbild abgestimmt sein wird (Abb. 6).

1.1.3 Skulpturen am Petersportal

Vier Apostelskulpturen im Petersportal – Simon, Judas Thaddäus und Thomas auf der Nordseite sowie Jakobus Minor auf der Südseite – sind im Sommer 2001 abgenommen³ und während des folgenden Jahres in der Werkstatt Georg Maul von Michael Streuff mit dem Laser gereinigt und ergänzt worden. Danach wurden sie von der Firma Ibach durch eine Acrylharzvolltränkung konserviert. Die beiden schon außerhalb des Portals stehenden Skulpturen der hll. Matthias und Barnabas waren so stark zerstört, daß sie schon nach dem Zweiten Weltkrieg aus-

³ 42. Dombaubericht, 2001, S. 7–8.



5. Die Neuverblendung der ehemaligen Ziegelplombe am Strebepeer F 1 des Nordturmes.

gebaut und in die Modellkammer gestellt worden waren. Für beide hat der französische Gaststeinmetz Nicola Akielewicz einen Ersatz geschaffen. Für die Figur des Matthias konnte er auf eine vom Bildhauer Michael Oster geschaffene Gipsrekonstruktion zurückgreifen⁴. Diese Skulptur wurde durch eine großzügige



6. Herrscherskulpturen von den Stirnseiten der Strebepfeiler zu beiden Seiten des Marienportals an der Westfassade des Domes.

Spende der Firma Kerzen Schlösser finanziert. Das Gipsmodell für die Skulptur des Barnabas modellierte Nicola Akielewicz selbst⁵. Im Frühjahr 2005 war auch diese Skulptur vollendet. Für beide Kopien wurde Obernkirchener Sandstein an Stelle des ursprünglichen französischen Kalksteins gewählt. Dadurch verlängerte sich die Bearbeitungszeit, gleichzeitig aber ist – wegen der besseren Beständigkeit des Sandsteines gegenüber umweltbedingter Steinkorrosion – ein viel län-

4 44. Dombaubericht, 2003, S. 12. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 14.

5 45. Dombaubericht, 2004, S. 10.

gerer Bestand gewährleistet. Der geringe Unterschied in der Steinfarbe wirkt sich nicht negativ aus.

In der ersten Augustwoche kehrten alle Skulpturen wieder auf ihren ursprünglichen Standplatz zurück. So vollständig war das Petersportal seit mindestens 50 Jahren nicht mehr zu sehen. Die im Portal verbliebenen Apostelskulpturen von Peter Fuchs, die sich natürlich von den restaurierten durch ihre schwarze Farbe stark abheben, sollen in den nächsten Jahren an Ort und Stelle mit dem Laser gereinigt und dadurch angeglichen werden (Abb. 7).

1.1.4 Strebewerk H 8–H 9

Weil der Stein am Strebewerk H 8–H 9 der Westseite des Südquerhauses weit zurückgewittert war und auch die noch vorhandenen Partien sehr weich waren, mußten die beiden Fialköpfe, die mit Hundedarstellungen an den Kanten geschmückt sind, abgebaut werden. Die kleinen Tierskulpturen sind weitgehend intakt, selbst feinste Teile wie Zähne und Haare sind noch deutlich zu erkennen. Aber der Kern des Steines hinter dem Blendmaßwerk ist fast verschwunden. Da diese Stücke zu breit für die Öffnung im Gerüst waren, wurden sie zerlegt und in Einzelteilen nach unten gebracht. Dombaumeisterin und Hüttenmeister diskutierten die Frage, ob man die Tierskulpturen aussägen und auf einen neuen Quader übertragen könne. Doch leider mußte diese Möglichkeit mit Rücksicht auf eine dauerhafte Lösung verworfen werden. Beide Fialköpfe werden im nächsten Jahr durch Kopien ersetzt werden.

1.1.5 Nordturm F 3

Zur weiteren Absicherung einer ausreichenden Festigung der Engel auf dem Nordturm wurden von der Geologin Dr. Esther von Plehwe-Leisen aus dem bereits ausgebauten Engel vorsichtig Bohrkerne entnommen, mit deren Hilfe weitere vorbereitende Tests für die Festigung unternommen werden können.

1.1.6 Nordturm D 2

Die zwei Fialen und zwei Kreuzblumen, die im Brüstungsbereich auf 100 m Höhe des Nordturmes D 2 fehlten und die in der Dombauhütte neu geschaffen worden sind, konnten versetzt werden. Damit sind alle Versetzarbeiten im Bereich des ersten Turmgerüsts abgeschlossen.

1.1.7 Arbeiten in den Werkstätten

Die Steinmetze der Dombauhütte arbeiteten an folgenden Werkstücken:



7. Gereinigte Apostelskulpturen von Peter Fuchs und die Kopie des hl. Barnabas von Nikolai Akielwicz am Petersportal der Westfassade des Domes.

I. Strebepfeiler F I

Für die Verblendung der sogenannten Ziegelplombe am Strebepfeiler F I des Nordturmes wurde in der ersten Hälfte des Berichtszeitraumes intensiv an Werkstücken aus Obernkirchener Sandstein gearbeitet⁶. Dabei wurden unter anderem eine Fiale mit Kreuzblume, drei Aufbauunterteile mit Fiale, zwei Aufbauoberteile mit Fiale und Kreuzblume und vier Stücke des Laubfrieses fertiggestellt. Außerdem wurden sechzehn Kreuzblumen geschlagen. Der Steinmetz Markus Schroer fertigte die letzten Pfeilerstücke mit Kapitellen. Damit hat er insgesamt 36 Kapitellstücke für diese Zone geschaffen. Für jedes Kapitell hat er sich ein anderes Vorbild aus der Natur gesucht, das er dann direkt in den Stein umsetzte⁷ (Abb. 8).

6 43. Dombaubericht, 2002, S. 14. – 37. Dombaubericht, 1996, S. 14, Abb. 7. – 38. Dombaubericht, 1997, S. 15. – 39. Dombaubericht, 1998, S. 26. – 40. Dombaubericht, 1999, S. 16. – 41. Dombaubericht, 2000, S. 8. – 42. Dom-

baubericht, 2001, S. 13–14. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 9–11.

7 Dieser besonderen Arbeit widmete die Zeitschrift *Naturstein* 10, 2005, S. 26–29 einen ausführlichen Bericht.

2. Wasserspeier in der Gestalt eines Teufels

Der Steinmetz Sebastian Becker arbeitete an dem Wasserspeier weiter, den sein Kollege Paul Hoffman wegen seiner krankheitsbedingten Frühpensionierung unfertig zurücklassen mußte.

3. Figur des hl. Barnabas

Der französische Steinmetz Nikolai Akielwicz vollendete seine Kopie des Apostels Barnabas für das Petersportal aus Obernkirchener Sandstein⁸ (Abb. 7).

4. Strebewerk H 8–H 9

Für das Strebewerk H 8 wurden 10 weitere Kreuzblumen, zwei Maßwerkunterteile, zwei Maßwerkoberteile, drei große Kreuzblumen und eine Fiale mit Kreuzblume aus dem Sandstein aus Bozanov⁹ geschlagen.

5. Bereich D 2 auf 100 m Höhe

Für den Bereich D 2 auf 100 m Höhe wurden eine große Kreuzblume, zwei kleinere Kreuzblumen und eine Fiale mit Kreuzblume aus Obernkirchener Sandstein gefertigt.

6. Strebepfeiler F 6

Für den Strebepfeiler F 6 an der Nordseite des Langhauses schlug Markus Schroer eine große Kreuzblume, außerdem wurden 15 profilierte Pfeilerstücke gefertigt, die als Vierungen eingesetzt werden sollen.

7. Grabstein

Der Steinmetz Markus Schroer schuf die Grabplatte für den verstorbenen Weihbischof Josef Plöger, der auf dem Domherrenfriedhof seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

8. Kopie des hl. Franziskus

Die Skulptur des hl. Franziskus im Michaelsportal des Nordquerhauses wurde im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt. Im Sommer 2003 mußte der noch im Portal stehende Torso abgenommen werden, weil der Stein in der Mitte völlig durchgebrochen war.

⁸ 44. Dombaubericht, 2003, S. 12. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 10, Abb.5.

⁹ 43. Dombaubericht, 2002, S. 16. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 10.



8. Wimperge der Baldachinzone am Strebeböfeler F1 des Nordturmes.

Der Bildhauer Josef Düsterhus ergänzte den Torso nach dem Originalmodell von Peter Fuchs sowie historischen Fotos und begann im September 2005 mit der Kopie aus Obernkirchener Sandstein.

9. Wasserspeier

Der Bildhauer Michael Oster hat als Gegenstück zu dem Wasserspeier in Gestalt eines Teufels, an dem der Steinmetz Sebastian Becker jetzt arbeitet, ein Gipsmodell in Form einer Hexe aufgebaut und begann im Sommer 2005 mit der Ausführung in Londerfer Basaltlava.

10. Gedenkplatte

Auf Wunsch des Metropolitankapitels und als Stiftung des emeritierten Weihbischofs Klaus Dick hat Steinmetzmeister Markus Heindl eine Platte mit den Namen aller Heiligen und Seligen, die im Kölner Dom gebetet haben, entworfen und ist gerade dabei, sie auszuführen. Sie soll an der nördlichen Kryptawand angebracht werden.

Natursteinverbrauch im Jahr 2004

Rohmaterial:

Obernkirchener Sandstein	2,341 m ³
Sandstein Bozanov	1,501 m ³
Kalkstein Trevoux	1,344 m ³
Weidenhahner Trachyt	0,079 m ³
Londorfer Basalt	0,422 m ³
Trachyt Montemerlo	0,387 m ³
Gesamt:	6,074 m ³

Fertigarbeit:

Mendiger Basaltlava	0,761 m ³
Kalkstein Trevoux	0,387 m ³
Aachener Blaustein	0,040 m ³
Gesamt:	1,188 m ³

Natursteinverbrauch im Jahr 2004: 7,262 m³

1.2 Steinkonservierungsarbeiten

1.2.1 Turmengel

Im März 2005 kamen Steinrestaurator Otto Wölbart vom Landesamt für Denkmalpflege in Stuttgart und Dr. Friedrich Grüner von der Materialprüfungsanstalt (MPA) – Otto-Graf-Institut an der Universität Stuttgart zum Kölner Dom. Sie hatten für den am Ulmer Münster verwendeten Kalkstein aus Savonnière eine auf Kieselöl basierende Schutzschlämme entwickelt und untersuchten die Engel des Nordturmes im Bereich D 3. Sie kamen zu dem Ergebnis, daß der Schadensfall sehr ähnlich gelagert ist und daß diese Schutzschlämme auch für die kaum geschädigten Turmengel des Domes in Frage kommen. Dr. Esther von Plehwe-Leisen wird einige Untersuchungen durchführen, danach kann diese Schutzmaßnahme an dem von Monika Müller bereits gereinigten Engel ausprobiert werden.

1.2.2 Trachyt-Projekt¹⁰

Das von der DBU geförderte Forschungsprojekt zur Konservierung des mittelalterlichen Drachenfelstrachyts an den Domen zu Köln und Xanten ist um ein Jahr

¹⁰ 45. Dombaubericht, 2004, S. 14.

verlängert worden, weil die umfangreichen Versuche und Bewitterungstests mehr Zeit brauchen als zunächst angenommen. Es geht Anfang 2006 zu Ende.

Die Untersuchungen der Schadenszustände und früheren Konservierungen sind abgeschlossen. Die physikalischen und chemischen Kennwerte von frischem und verwittertem Drachenfelstrachyt sind bestimmt worden, ebenso die Laborwerte der ausgewählten Konservierungsmaterialien. Mit diesen Materialien wurden Musterflächen am Bau selbst angelegt (vor allem am Pfeiler A 11 des hiesigen Domes). Die Konservierungsstoffe und -verfahren wurden für folgende Detailanwendungen optimiert: Festigung des Steins, Hinterfüllung von oberflächlichen Schalen, Anböschern und Schließen von Fehlstellen, Kleben und Verschließen von Rissen, Oberflächenschutz.

Für nicht ›therapierbare‹ Zerstörungszustände wurden verschiedene Ersatzgesteine gesucht und geprüft. Von einem Trachyt aus den Colli Euganei in Norditalien wurden Probestücke bestellt und in der Dombauhütte Köln versuchsweise mit sehr gutem Ergebnis bearbeitet.

Die Überprüfung der Probestücke wird zum Jahresende 2005 erfolgen.

1.3 Gerüstarbeiten

1.3.1 Turmgerüst D 3

Das Hängegerüst wurde nochmals verstärkt.

1.3.2 Ausbau der Bronzeportale

Die rechte Tür des mittleren Westportals wurde vor der Restaurierung ausgebaut und danach wieder eingesetzt.

1.3.3 Rubensteppiche und Hungertuch

Die Gerüstbaukolonne hängt in inzwischen sehr bewährter Weise die Rubensteppiche auf und nahm sie wieder ab und baute die große Weihnachtskrippe wieder auf und ab. In der Fastenzeit wurde das Hungertuch vor dem Gerokreuz aufgehängt und am Gründonnerstag wieder vorsichtig abgenommen.

1.3.4 Strebepfeiler F 1

Im August wurde das Gerüst für die Arbeiten am Strebepfeiler F1 abgebaut.

1.3.5 Gerüste für den Einbau der Fenster des Welter-Zyklus

Das Gerüst vor dem Fenster im Joch F 10–J 10 wurde nach Fertigstellung und Einbau der Scheiben im Juni 2005 abgebaut. Für die Fotoarbeiten wurde ein Teil

dieses Gerüstes im Innenraum vor dem gegenüberliegenden Fenster F 9–J 9 wieder aufgebaut. Die restliche Einrüstung dieses Fensters, das als nächstes eingebaut werden soll, wird im Winter erfolgen.

1.3.6 Südturmhalle

Das für den Einbau des nächsten rekonstruierten Johannes-Klein-Fensters im Feld A 2–A 3 in der Südturmhalle errichtete Gerüst wurde im Juni 2005 abgebaut.

1.3.7 Gerüste für Vermessungsarbeiten

Da für das Südquerhausfenster fotogrammetrische Aufnahmen gemacht werden mußten, wurden, um geeignete Kamerastandpunkte zu erreichen, mehrere kleine Gerüste im Triforiumsbereich erstellt.

1.3.8 Schauenburg-Grabmal

Das Gerüst für die Restaurierung des zweiten Schauenburg-Grabmals in der Stephanuskapelle wurde erstellt und nach Beendigung der Arbeiten wieder abgebaut.

1.3.9 Beflaggung

Die außergewöhnlichen Ereignisse dieses Jahres brachten für die Gerüstbaukolonne unter Wolfgang Schmitz, die für das Aufziehen der Fahnen am Dom zuständig ist, besonders viel Arbeit mit sich. Nach dem Tod von Papst Johannes Paul II. war Trauerbeflaggung aufzuziehen, nach der Neuwahl Papst Benedikts XVI. zeigte sich der Dom mit vollem Fahnenschmuck. Während des Weltjugendtages waren natürlich alle Fahnen zu sehen, ebenso am 15. Oktober, dem 125jährigen Jubiläum der Domvollendung und wie jedes Jahr an Fronleichnam.

1.3.10 Sonstige Gerüstarbeiten

Für mehrere kleinere Projekte wurden mehrfach Gerüste auf- und wieder abgebaut. Die Gerüstbaukolonne unter der Leitung von Wolfgang Schmitz errichtete die Bühne auf dem Roncalliplatz für den Fronleichnamsgottesdienst und hängte – in diesem Jahr besonders häufig – den Fahrkorb mehrfach um. Auch für die Wallfahrt am 15. August zur Schmuckmadonna waren Transportarbeiten und Abschränkungen notwendig.

1.3.11 Weltjugendtag und Papstbesuch

Fast 24stündigen Dienst bescherte der Weltjugendtag und der Papstbesuch der Gerüstbaukolonne. Tagelang vorher wurden die Beleuchtungskörper für die Fern-

sehübertragung montiert, meistens bei Nacht, um den Dombetrieb nicht zu stören. Die Bühne auf dem Roncalliplatz für die Ansprache des Papstes wurde in der Nacht zuvor errichtet.

Die Sperrgitter auf dem Platz und die Infosäulen wurden auf- und wieder abgebaut. Für die speziellen Wege der Pilger, der Touristen und der Besucher der Turmbesteigung wurden jeweils Gitter aufgebaut. Für die Bischöfe, die den Papst begleiteten, wurden neben der Bühne auf dem Roncalliplatz und für die Behinderten, die ihn im Dom erwarten durften, im Langhaus in sehr kurzer Zeit Stühle aufgestellt und wieder abgeräumt.

1.4 Arbeiten an den Dächern

1.4.1 Bleiabdeckung der Ablaufrinnen

Die Dachdeckerkolonne unter Hans Tanzyna setzte die Neueindeckung des östlichen Seitenschiffdaches am Südquerhaus fort¹¹. Zu den Triforiumswänden am Querhaus wurde, weil hier der Steinschaden besonders groß und eine Dichtigkeit nicht gewährleistet war, die Bleiverkleidung auf einer Holzschalung bis in den verglasten Bereich hochgezogen. Da diese Arbeiten sehr aufwendig und kleinteilig sind, zogen sie sich auch dieses Jahr hin (Abb. 9).

1.4.2 Reinigung der Rinnen

Dachdecker Heinz Königsfeld kontrollierte wie immer mehrmals im Jahr alle Rinnen und Abflüsse und entfernte Schmutz und Verstopfungen, damit die sachgerechte Entwässerung des Domes gewährleistet bleibt.

1.4.3 Bleischutz am Strebepfeiler F 1

Um die Unregelmäßigkeiten im abschließenden Profil des Strebepfeilers F 1, die beim Anschluß der neuen Verkleidung an den Bestand entstanden waren, und um den Stein, der zum Teil verwittert war und der auch in Zukunft dem Schlagregen stark ausgesetzt sein wird, zu schützen, wurde dieses Profil von der Dachdeckerkolonne unter Hans Tanzyna ganz mit Blei verkleidet.

1.5 Metallarbeiten

1.5.1 Außenschutzverglasung

Für die Außenschutzverglasung des Fensters in A 2–A 3 wurden Metallteile gebaut.

¹¹ 43. Dombaubericht, 2002, S. 24–25.



9. Verbleiungsarbeiten an der Dachrinne des Südquerhauses im Außentriforium.

1.5.2 Geländer im Glockenstuhl

Nachdem die neugegossenen Pfosten aus der Gießhütte Heinrich in Thüringen geliefert worden waren, sind sie von den Handwerkern der Dombauhütte überarbeitet und zusammen mit den noch vorhandenen Teilen im Glockenstuhl ver-



10. Neues Geländer mit Handlauf aus Merbau-Holz im Glockenstuhl des Südturmes.

setzt worden. Damit sind jetzt sowohl der äußere Rand als auch die mittlere Öffnung mit einer Abschränkung in der historischen Form geschützt.

Für den Umgang und den Besucherbereich im Westen bauten die Mitarbeiter der Metallwerkstatt nach einem Entwurf von Bernd Billecke neue Geländer, die nur sehr schwer zu überklettern sind. Sie wurden von den Schreibern der Dombauehütte unter der Leitung von Norbert Klewinghaus mit Handläufen aus Merbau-Holz versehen¹² (Abb. 10).

1.5.3 Taubenvergrämung

Noch während die Steinmetze die Quader und Bildhauerarbeiten am Strebebfeiler F 1 versetzten, versah Dieter Keuth alle Nischen und möglichen Lande- bzw. Sitzplätze mit spitzen Elementen, die den Vögeln den Aufenthalt verleiden sollen. Die Plätze, die sonst gerne mit Nestern belegt werden, wurden mit kleinen Knäueln aus Edelstahlstacheldraht gefüllt. Die Wimperge wurden mit Netzen geschlossen. Keines dieser Taubenschutzelemente ist von unten sichtbar. So hoffen wir, daß wir nach und nach den Tauben den Aufenthalt am Dom ungemütlich machen können.

¹² 45. Dombaubericht, 2004, S. 19.

1.5.4 Sonstige Arbeiten

Für die Verkleidung der Ziegelplombe und andere Steinmetzarbeiten waren zahlreiche Dübel und Ankerstangen aus Edelstahl notwendig. Sie wurden in der Metallwerkstatt der Dombauhütte hergestellt. Die Mitarbeiter der Metallwerkstatt bauten die ca. 45 Jahre alte Drehtür aus dem Windfang am westlichen Nordportal aus, damit dieses Portal den Beanspruchungen am Weltjugendtag gewachsen sein würde. Danach wurde die Drehtür repariert, leichtgängig gemacht und im September wieder eingebaut.

1.5.5 Leiter zum Vierungsturmhelm

In den frühen 1960er Jahren wurde die Verkleidung des Vierungsturmes, die im Krieg schwer beschädigt worden war, nicht in den alten Formen und im alten Material (getriebener und gegossener Zink) wiederhergestellt, sondern durch eine Bleideckung nach zeitgenössischem Entwurf ersetzt. Die Leiter, auf der man von der Plattform des Turmes in dessen Helm gelangt, ließ sich nun nicht mehr in ihrem obersten Teil hinter neugotischen Zierelementen verstecken (namentlich den großen Wimpergen, deren Reste heute im Uhrenboden lagern). Man trug damals keine Bedenken, die neue senkrechte Steigleiter mit Rückenschutz (ganz aus rostfreiem Stahl) mitten in die Turmhalle zu bauen, so daß sie wie ein neun- – mittlerer – Pfeiler des Turmes von allen Seiten zu sehen war. Dieser Zustand erregte im Laufe der 1990er Jahre in zunehmendem Maße den Unwillen der Dombauverwaltung, und man begann über eine bewegliche Leiter nachzudenken, die man im Ruhezustand in den Turmhelm zurückziehen können sollte. Es zeigte sich sehr schnell, daß eine derartige, wirklich funktionsfähige Konstruktion nur von einer erfahrenen Fachfirma würde entworfen und gebaut werden können. Eine solche Firma wurde trotz Bemühung längere Zeit nicht gefunden. Es wurde auch die Frage gestellt, ob nicht wie bisher eine feste Leiter die einzige sichere Lösung sei.

Als 1997 bis 1999 das Blechhäuschen über dem Abstieg von der Turmplattform und die Abdeckung dieser Plattform erneuert wurden, mußte die untere Hälfte der Leiter demontiert werden. Da nach wie vor kein Hersteller für eine spezielle mechanische Leiter gefunden worden war, wurde die Möglichkeit erwogen, den unteren Leiterteil anschließend wieder anzusetzen und damit den alten Zustand wiederherzustellen oder die Leiter ganz zu beseitigen. Es stellte sich nach einiger Zeit heraus, daß auf einen schnellen Zugang zum Vierungsturmhelm nicht gänzlich verzichtet werden kann, so selten er auch im Normalbetrieb benutzt werden mag.

Es wurde deshalb beschlossen, die halbe Leiter nach unten provisorisch durch eine vorhandene Aluminiumleiter zu ergänzen, die feste Leiter aber nicht wieder als Dauerlösung zu betrachten, da ihre ästhetischen Qualitäten sich nicht verbessert hatten; außerdem war sie sehr unbequem zu begehen, da Holme und Sprossen aus dünnen Flacheisen bestanden.

Ein erneuter Anlauf auf das Problem der mechanischen Leiter ergab im Jahre 2004 einen Kontakt zur Firma Hymer Leichtmetallbau in Wangen im Allgäu, die besonders für ihre Aluminium-Steh- und Anlegeleitern, Fahrgerüste und Karosserieteile bekannt ist, aber auch Sonderkonstruktionen aus Leichtmetall fertigt. Mitarbeiter dieser Firma haben wiederholt die Situation am Vierungsturm besichtigt und über mehrere Zwischenstadien zusammen mit der Dombauverwaltung eine Leiterlösung entwickelt, die dann von der Konstrukteurin Dipl.-Ing. Sandra Maier zur Fertigungsreife gebracht wurde. Die Montage erfolgte im Juli 2005.

Der Abstand zwischen Turmplattform und Helmeinstieg von 9,80 m wird durch eine Leiter von insgesamt etwa 12 m Länge überbrückt, die auf einen Aluminiumträger von gleicher Länge geschraubt ist und unteleskopiert in den Helm gefahren werden kann.

Wegen des sehr engen Schlußringes, durch den sie am Helmfuß geführt wird, hat sie keinen Rückenschutz, sondern eine Steigeschutzschiene. An ihrem unteren Ende ist waagrecht eine runde Platte aus Aluminium montiert, welche die Fußöffnung des Turmhelmes verschließt, wenn die Leiter im Ruhezustand im Helm hängt.

Die Einheit aus Träger und Leiter wird mit Hilfe von zwei Seilen hochgezogen – eines würde genügen, das zweite dient der Sicherheit. Diese Seile laufen auf eine doppelte elektrische Durchlaufwinde der Firma Greifzug (Bergisch Gladbach), die im Turmhelm montiert ist.

Ursprünglich ist es beabsichtigt gewesen, die Winde unter die Plattform des Turmes in den kleinen Glockenstuhl zu setzen, damit sie jederzeit zugänglich wäre und die Leiter bei einem eventuellen Stromausfall von Hand heruntergelassen werden könnte. Die Seile von dort aus unsichtbar und gegen Wassereintritt abgedichtet bis in den Helm zu führen, erwies sich aber als unlösbares Problem, so daß nichts anderes übrig blieb, als die Winde im Helm mit einem Akku zu versehen, dessen Strom ausreicht, um bei Netzausfall die Bremse zu lüften und die Leiter abzulassen. Das verursacht natürlich zusätzlichen Wartungsaufwand. Die Steuerung der Winde einschließlich Notablaß erfolgt per Funk von der Turmplattform aus.

2. Arbeiten an den Glasgemälden und Fenstern¹³

2.1 Der Fensterzyklus von Johannes Klein im Erdgeschoß der Südturmhalle
Das große ›Leben-Christi-Fenster‹ in der südlichen Turmhalle ist komplett rekonstruiert (Abb. 11). Am 21. Mai 2005 wurde das neue Fenster in einem Festgottesdienst, an dem auch die Stifter Anni und Friedrich Wilhelm Waffenschmidt mit vielen Gästen teilnahmen, von Dompropst Dr. Norbert Feldhoff feierlich gesegnet. Neu gestaltet wurde die unterste Wappenzeile des vierbahnigen Fensters. Zu sehen sind von links nach rechts: das Wappen der Stadt Köln, Initialen der Stifterin, Initialen des Stifters, der Planet Saturn. Die Stifterinschrift darunter lautet: »Stiftung des Ehepaars A. und F. W. Waffenschmidt im Jahre 2004 anlässlich ihres 55. Hochzeitstages«.

Mittlerweile haben die Arbeiten am nächsten Fenster eingesetzt. Es ist der Offenbarung des Johannes gewidmet. Mehrere Felder sind bereits fertiggestellt und werden demnächst probeweise eingesetzt.

2.2 Der Figurenzyklus von Michael Welter¹⁴

Im östlichen Obergaden des nördlichen Querhausarmes wurde das restaurierte und partiell rekonstruierte ›Salomonfenster‹ zusammen mit einer neuen Schutzverglasung eingebaut (Abb. 12). Dompropst Dr. Norbert Feldhoff segnete das neue Fenster bei einem Festgottesdienst am 15. Juli 2005 im Beisein der Stifterfamilie von Oppenheim. Die historischen Figurenscheiben hatten Mitarbeiter der Glasrestaurierungswerkstatt bereits im vergangenen Jahr bearbeitet. Die Rekonstruktion der oberen Teile nach den Vorlagen von Wilhelm Hoffmann war an auswärtige Glasmalereiwerkstätten vergeben worden. Die Architekturbaldachine führte die Werkstatt ›Die Glasmaler‹ in Nordborchen aus, die Ornamentbahnen und das Maßwerk die Werkstatt Pongs in Mönchengladbach.

Damit ist erstmals seit über 60 Jahren ein Fenster aus dem Welter-Zyklus wieder so zu sehen wie vor dem kriegsbedingten Ausbau: Die vier Figuren stehen in hohen gotischen Architekturtabernakeln, darüber steigen Ornamentbahnen aus hellem Bandgeflecht und farbigen geometrischen Formen auf, das starkfarbige Maßwerk zeigt eine Durchdringung von vegetabilen und geometrischen Mustern. Vorbilder für dieses kompositorische Grundschema, das einst alle 28 Figurenfenster des Quer- und Langhauses zeigten, sind die Königfenster des Chores. Die Farbverglasung des 19. Jahrhunderts sollte also, wie jetzt endlich wieder sichtbar

¹³ Dieser Abschnitt wurde von Ulrike Brinkmann zusammengestellt.

¹⁴ Zur Neuordnung der Welter-Fenster vgl. 45. Dombaubericht, 2004, S. 22.



11. Rekonstruktion des Leben-Christi-Fensters von Johannes Klein in der Südturmhalle des Domes.

ist, den mittelalterlichen Fensterzyklus harmonisch fortführen. Die Wirkung des wiederhergestellten Fensters ist so überzeugend, daß die Entscheidung, alle Reste aus dem Welter-Zyklus zu komplettieren und im Querhaus zu vereinen, hierin ihre Bestätigung findet.

Das ›Salomonfenster‹ war eine Stiftung Simon von Oppenheims aus dem Jahre 1880 anlässlich seiner goldenen Hochzeit mit Henriette von Oppenheim. Die Stifterinschrift unterhalb der Wappenfelder blieb natürlich unangetastet, doch ist in dem Fenster festgehalten, wem die heutige Restaurierung und Rekonstruktion zu verdanken ist. In der seitlich rahmenden Architektur der Wappenfelder wurden auf unbemalte Glasstücke Deckgläser aufgelötet, auf denen die neue Stifterinschrift aufgemalt und eingebrannt ist. Fortlaufend über alle vier Bahnen steht dort geschrieben: »Als Stiftung der Familie von Oppenheim in den Jahren 2003–2005 restauriert und rekonstruiert im Gedenken an Alfred Freiherr von Oppenheim, gestorben am 5. Januar 2005«. In gleicher Weise wird auch künftig der Stifter gedacht, die die Restaurierung der Welter-Fenster unterstützen.

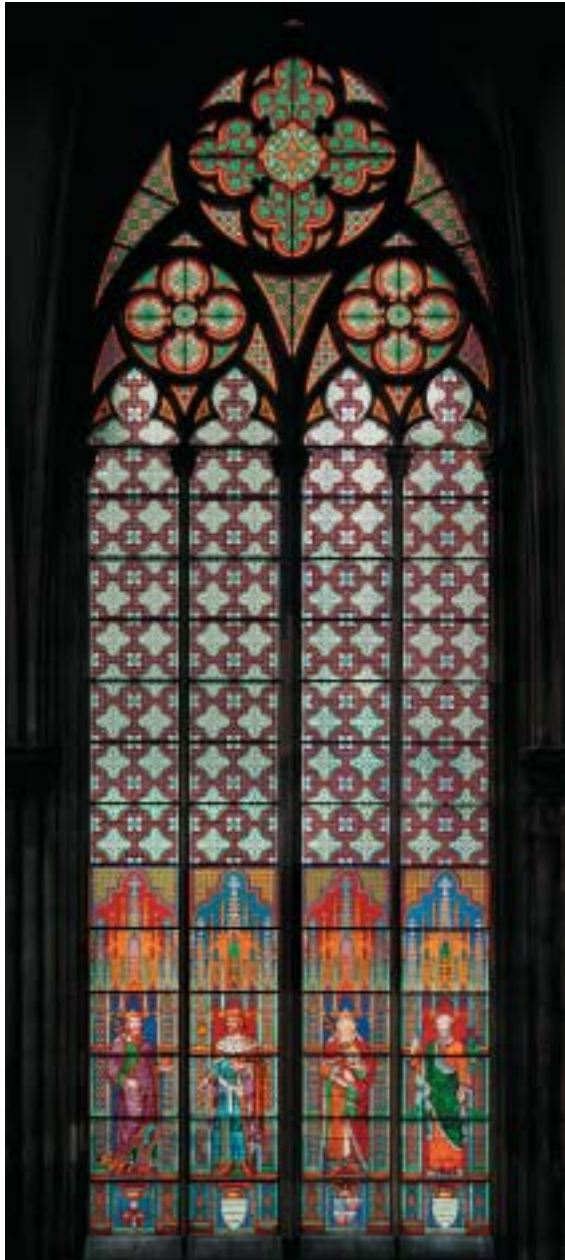
Die Neuordnung der verbliebenen Welter-Fenster hatte das Domkapitel bereits im vergangenen Jahr festgelegt. Inzwischen wurde nun auch über die Namensgebung entschieden¹⁵. Domzeremoniar Thomas Bahne schlug für alle erhaltenen 13 Fenster Namen vor, die künftig verwendet werden sollen. Namengebend ist jeweils diejenige der im Fenster dargestellten vier Personen, die am deutlichsten auf Christus verweist.

Damit steht auch der Name des nächsten zur Wiederherstellung vorgesehenen Fensters aus dem Welter-Zyklus fest: ›Abrahamfenster‹. Es gehört zu denjenigen, deren Figuren nach dem Krieg nicht deponiert, sondern an ihrem ursprünglichen Platz im westlichen Obergaden des Querhauses wieder eingebaut wurden, wobei sie einen stark vereinfachten und verkürzten Baldachin erhielten und mit schlichten Ornamentbahnen kombiniert wurden (Abb. 13). Im Jahre 1880 hatte Charlotte von Oppenheim dieses Fenster in Erinnerung an ihren verstorbenen Ehemann Abraham gestiftet. Die Familie von Oppenheim wird auch diese Stiftung erneuern.

Die originalen Vorlagen für die zu rekonstruierenden Baldachine und Ornamentbahnen des ›Abrahamfensters‹ sind glücklicherweise in einem passablen Zustand, so daß die zeichnerischen Vorarbeiten für die Rekonstruktion bereits beginnen konnten¹⁶.

15 Bisher hatten die Fenster des Welter-Zyklus' nur Nummern, ein Zählungssystem, das bereits Dombaumeister Zwirner verwendete.

16 Zu den von Architekt Wilhelm Hoffmann gezeichneten Vorlagen vgl. 45. Dombaubericht, 2004, S. 22–23.



12. Restauriertes und ergänztes Salomonfenster von Michael Welter im östlichen Obergaden des nördlichen Querhauses.

Aus Platzgründen war es unmöglich, sämtliche Scheiben des von Willi Weyres entworfenen Ornamentfensters, das anstelle des Salomonfensters eingebaut war, zu deponieren. Deshalb wurden so viele Scheiben archiviert, daß der Rapport des Musters im Zusammenhang dokumentiert ist. Die übrigen Scheiben wurden in ästhetisch ausgewogene Segmente geteilt und mit einem erläuternden Text der Dombaumeisterin gegen eine Spende an Domfreunde abgegeben. Das Interesse daran war außerordentlich groß.

2.3 Die Scheiben aus dem Christuszyklus

Die Restaurierung der deponierten Scheiben aus dem Christuszyklus wurde fortgesetzt. Die hohe künstlerische Qualität dieser spätgotischen Glasmalereien, die ursprünglich für den Kreuzgang des Kölner Cäcilienklosters angefertigt wurden, tritt nach der Reinigung und Entdoublierung wieder voll zutage. Zwei der frisch restaurierten Felder waren auf der Ausstellung »Krone und Schleier« in Essen zu sehen.

2.4 Das Südquerhausfenster

Das Domkapitel hat den Künstler Gerhard Richter mit einem Entwurf für das große Fassadenfenster des Südquerhauses beauftragt. An der Farbgebung wird noch gearbeitet. Für die technische Umsetzung werden in Zusammenarbeit mit auswärtigen Glaswerkstätten unterschiedliche Lösungen ausprobiert.

2.5 Berater- und Gutachtertätigkeit

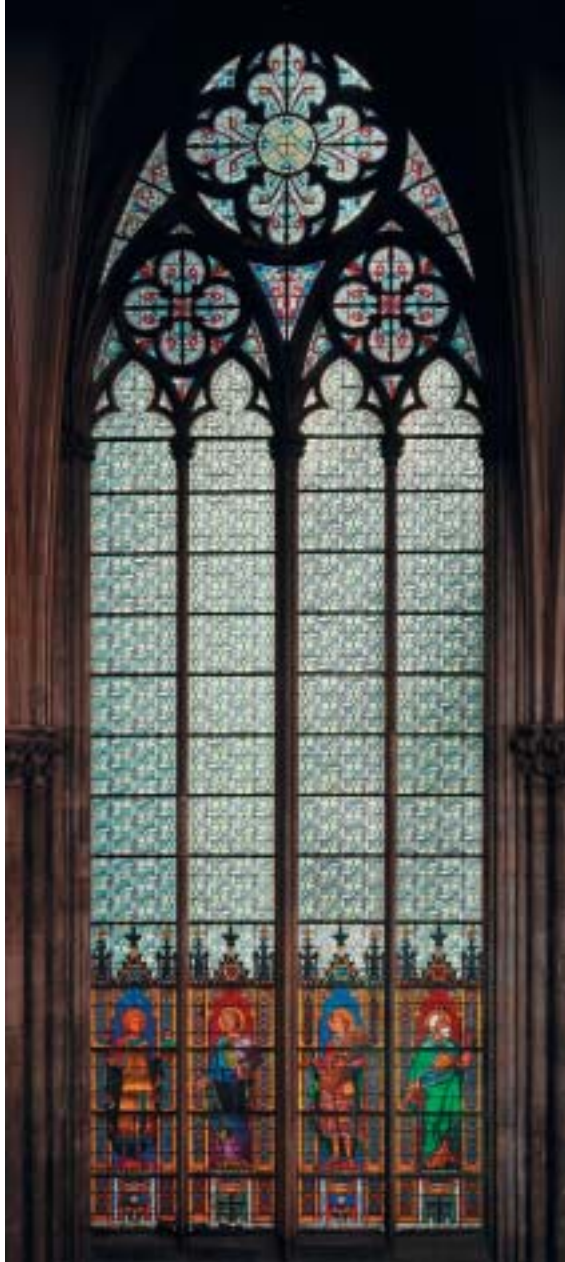
Mitarbeiter der Glaswerkstatt leisteten Amtshilfe bei der Restaurierung mittelalterlicher Fenster im Altenberger Dom, der Domkirche St. Viktor in Xanten sowie des Domes St. Peter und Paul zu Brandenburg a. d. Havel. Sie sind auch beratend in die Restaurierung der mittelalterlichen Fenster der Marienkirche in Frankfurt/Oder eingebunden.

2.6 EU-Forschungsprojekt ›Vidrio‹

Das EU-Forschungsprojekt ›Vidrio‹ wurde im Frühjahr diesen Jahres offiziell beendet¹⁷. Bereits Ende November vergangenen Jahres erfolgte der Abbau der Meßinstallationen im Dom. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand eine weitergehende Erforschung von atmosphärisch verursachten Verwitterungsprozessen bei

¹⁷ Die Ergebnisse werden zusammengefaßt veröffentlicht in einem Sonderband der Rivista

della Stazione Sperimentale del Vetro.



13. Abrahamfenster von Michael Welter mit der Ornamentverglasung von Willy Weyres im westlichen Obergaden des nördlichen Querhauses.

historischem Glas. Zugleich sollte ein Taupunktsensor für die funktionelle Überprüfung von Schutzverglasungen entwickelt werden. Insgesamt haben die Arbeiten zu einem vertieften Verständnis der Faktoren und Wirkungsmechanismen, die Glaskorrosion auslösen und befördern können, beigetragen. Zur Kontrolle von Kondensfeuchte konnte der Prototyp eines Taupunktsensors entwickelt werden, dessen Meßergebnisse eindeutig genauer ausfielen als rechnerische Ermittlungen des Taupunktes. Praxisreif ist dieser Taupunktsensor allerdings noch nicht. Das Institut für Atmosphären- und Klimaforschung in Padua (ISAC) wird aber weiter daran arbeiten, so daß in hoffentlich absehbarer Zukunft ein Kontrollinstrument zur Verfügung stehen könnte, mit dem das Auftreten von Kondenswasser bei Schutzverglasungen leichter zu erfassen ist als bisher.

Bei der neuen Schutzverglasung am Chorobergadenfenster N VI fiel die funktionelle Prüfung insgesamt gut aus. Die Luftzirkulation im Spalt scheint ausreichend, um keine Kondensfeuchte auf den originalen Scheiben entstehen zu lassen. Hinweise auf einen vermehrten Eintrag atmosphärischer Schadstoffe gab es nicht. Allerdings wurde generell im Dominneren eine vergleichsweise hohe Belastung mit Stickoxiden, vor allem Stickstoffdioxid (NO₂) festgestellt, für die nicht zuletzt das Abbrennen der vielen Kerzen verantwortlich sein dürfte. Entsprechend wurde auch im Zwischenraum der innenbelüfteten Schutzverglasung eine erhöhte Konzentration von NO₂ gefunden. Darüber hinaus gab es auch eine erhöhte Anzahl von Mikroorganismen auf der Innenseite der Schutzverglasung. Ob hier ein ursächlicher Zusammenhang mit der NO₂-Konzentration vorliegt oder andere Gründe verantwortlich sind, soll demnächst auf einer speziell für dieses Fenster anberaumten Tagung nochmals mit den Experten diskutiert werden. Erst danach kann man die neue Schutzverglasung umfassend bewerten. Deren Vorstellung wird also erst im Dombaubericht des nächsten Jahres erfolgen.

3. Arbeiten außerhalb des Domes

3.1 Taubenbrunnen

Das Mosaik des Taubenbrunnens von Ewald Mataré im Westen des Domes wurde immer wieder beschädigt und der Schaden vergrößerte sich immens, bis ein Handwerker kam und die Reparatur durchführte. Deswegen hat die Dombaumeisterin dem Stadtkonservator, der für die Erhaltung des Brunnens zuständig ist, die Zusage gegeben, daß sich, wenn von seiten der Denkmalpflege das Material zur Verfügung gestellt wird, die Dombauhütte bereit erkläre, die auftretenden Schäden am Mosaik schnell und sachgemäß zu reparieren. Im März kamen die Fliesen in der Dombauhütte an. Steinmetz Markus Schroer hat sie zugeschnitten



14. Beschädigter Fliesenbelag des Taubenbrunnens von Ewald Mataré vor der Westfassade des Domes.



15. Fliesenbelag des Taubenbrunnens von Ewald Mataré vor der Westfassade des Domes während der Restaurierung.

und die Schadensstelle im Mosaik geschlossen. Schroer hat dabei festgestellt, daß Mataré die Fugen ursprünglich mit rotem Mörtel gefüllt hatte, diese Ausführung hat er nun wiederhergestellt. Das Mosaik weist noch einige Teilflächen auf, die in den letzten Jahren falsch, das heißt ohne blaue Steine, repariert worden waren



16. Neues Wächterhäuschen im Glockenstuhl des Südturmes.

und einige Teilbereiche, die sich ganz vom Grund gelöst haben. Markus Schroer, dem für die nächste Zeit die Pflege anvertraut wurde, wird nach und nach den Taubenbrunnen wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzen (Abb. 14, 15).

3.2 Schatzkammerstele

Da die schöne Goldstele vor der Schatzkammer durch zahlreiche Kratzer entstellt war, hat Malermeister Wolfgang Hippler im Juli die Vergoldung im unteren Bereich erneuert. Die Stele war im Jahr 2000 zur Eröffnung der Domschatzkammer als weithin sichtbarer Hinweis und als Treffpunkt für die Schatzkammerführungen aufgestellt worden.



17. Alter Wegweiser zu den Glocken im Südturm vor der Erneuerung.



18. Neuer Wegweiser zu den Glocken im Südturm.

4. Arbeiten im Inneren des Domes

4.1 Sanierung des Südturmes

Die im letzten Jahr begonnenen Sanierungsarbeiten im Südturm¹⁸ wurden fortgesetzt. Malermeister Wolfgang Hippler konnte den Neuanstrich im mittleren Bereich des Glockenstuhls noch vor dem Weltjugendtag vollenden. Zur gleichen Zeit waren auch das neue Wächterhäuschen in der Mitte der westlichen Besucherplattform aufgestellt und sowohl die historischen als auch die neuen Brüstungselemente montiert. Das neue Wächterhäuschen wurde nach einer Idee von Bernd Billecke von der Schreinerei der Dombauhütte mit sehr schönen Details aus Robinienholz gebaut. Aus alten Schrankteilen wurde auch eine Bank gebaut, auf der sich die Besucher niederlassen können und die gleichzeitig Putzgeräte der dort tätigen Mitarbeiter aufnehmen kann (Abb. 16).

Der Gestalter Wolf-Dieter Gericke hat neue Schilder für den öffentlichen Turmbereich entworfen, die ebenfalls noch vor August montiert werden konnten. Obwohl die Sanierung des Südturmes noch nicht abgeschlossen ist, hat sich das Erscheinungsbild schon wesentlich verbessert (Abb. 17, 18).

4.2 Abtransport der Bänke

Für den Weltjugendtag wurden, wie im letzten Jahr für das Chorfestival Pueri Cantores¹⁹, die Bänke aus dem Dom geräumt. Die Speditionsfirma Nissen hat in bereits bewährter Weise am 12. August Lastwagen mit Transportcontainern vor das Südportal gefahren und die Bänke direkt in die Container gerollt. Mit Möbel-

18 45. Dombaubericht, 2004, S. 27–33.

19 45. Dombaubericht, 2004, S. 35.

wagen wurden sie dann in eine Lagerhalle nach Leverkusen transportiert. Dort verblieben die Bänke die gesamte Zeit über in den Containern. Am 24. August wurden sie nach demselben Verfahren wieder in den Dom gebracht. Da dieses Mal auch der Chorumgang frei von Hindernissen sein sollte, wurden auch die Bänke der Marienkapelle und der Kreuzkapelle ausgelagert. Wieder hat der Eindruck des leeren Dominnenraumes viele Kölner und natürlich die vielen Pilger des Weltjugendtages begeistert.

4.3 Katastrophenalarmsystem im Dombachbereich

Das im letzten Jahr eingebaute Klingelsystem²⁰ wurde nach einem Test weiter ausgebaut, damit der Alarm in allen Bereichen zu vernehmen ist. Die Polizei, mit der das gesamte Alarmsystem besprochen wurde, zeigte sich mit dieser Vorsichtsmaßnahme sehr zufrieden. Vor dem Weltjugendtag wurden bei einem Probealarm alle Bereiche des Domes geräumt. Nach 15 Minuten hatten auch die Besucher der Turmbesteigung den Dom verlassen. Lediglich im Treppenhaus des Sakristeigebäudes muß noch eine Klingel installiert werden, damit der Alarm auch die Mitarbeiter der Goldschmiedewerkstatt erreicht.

4.4 Reinigung der Innenfassade im Südquerhaus

Weil für die Arbeiten am Südquerhausfenster der Fahrkorb aufgehängt werden mußte, wurde die Gelegenheit dazu genutzt, in den Wintermonaten die Innenfassade vom Schmutz zu befreien. Monika Müller und Markus Mauer entfernten mit dem Großstaubsauger den Staub. Die Wirkung war, wie bei allen diesen Reinigungsaktionen, sehr verblüffend. Auch hier erschien unter einem mehrere Millimeter dicken Belag ein deutlich hellerer Stein und die dort stehenden Skulpturen waren wieder besser erkennbar.

4.5 Kopf der Benediktfigur

Erst nach der oben beschriebenen Reinigungsaktion war zu sehen, daß die untere Gesichtshälfte der Figur des hl. Benedikts, wohl infolge eines Splittertreffers im Zweiten Weltkrieg, fehlte. Weil nun gerade zum Papstbesuch nicht ausgerechnet diese Skulptur so stark beschädigt gezeigt werden sollte, ging der Bildhauer Michael Oster daran, das Gesicht nach einem historischen Foto von der noch unbeschädigten Figur zu ergänzen. Das gelang ihm so gut, daß die Reparatur selbst in Nahansicht kaum zu erkennen ist (Abb. 19).

²⁰ 45. Dombaubericht, 2004, S. 35.



19. Restaurierter Kopf der Benediktfigur an der Fassadeninnenwand des Südquerhauses.

4.6 Nächtliche Reinigung während des Weltjugentages

Da zur Wallfahrt während des Weltjugentages der Dom von sechs Uhr am Morgen bis zwei Uhr in der Nacht geöffnet war und wegen der vielen Pilger auch mit besonders viel Schmutz zu rechnen war, wurde rechtzeitig überlegt, wie in den wenigen verbleibenden Nachtstunden die große Fußbodenfläche gesäubert werden könnte. Durch Vermittlung von Herrn Heinrichs wurde Kontakt zur Innung der Gebäudereiniger hergestellt. Der stellvertretende Obermeister der Gebäudereinigung Köln, Jörg Topfstedt, stellte dem Dom eine ›selbstfahrende‹ Reinigungsmaschine kostenlos zur Verfügung. In den Nächten der Weltjugentagswoche reinigte Walter Heider damit den Fußboden des Domes (Abb. 20).

5. Restaurierungsarbeiten

5.1 Wandepitaph des Erzbischofs Adolph von Schauenburg

Nachdem 2004 das Grabmal des erwähnten Erzbischofs Anton von Schauenburg in der Engelbertuskapelle restauriert worden war²¹, erfolgte jetzt die Restaurie-

21 Paul Clemen, Der Dom zu Köln (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz 6,3. Die Kunstdenkmäler der Stadt Köln 1,2), Düsseldorf

1938, S. 279–280. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 35–38.



20. Walter Heider bei Reinigungsarbeiten am Fußboden des Domes.

rung des Grabmals seines Bruders Erzbischof Adolph von Schauenburg († 1558) in der Stephanuskapelle. Die Arbeiten führten wiederum der Restaurator Georg Maul und seine Mitarbeiter durch. Beide Grabmäler entstanden in der Werkstatt des Cornelis Floris und bestehen aus den gleichen Materialien, dem dunkel gefärbten calcit- und bitumenhaltigen Kalkstein der Architektur und dem Alabaster der Bildwerke.

Die auszuführenden Restaurierungsarbeiten sind im vergangenen Jahr erprobt worden und konnten in gleicher Weise fortgesetzt werden, wobei eine gewisse Routine den Arbeitsablauf steuerte. Wenn auch der Gesamtzustand der



21. Grabmal des Adolph von Schauenburg in der Stephanuskapelle des Domes während der Restaurierung, Detail.

schwarzen, polierten architektonischen Gliederung in einem besseren Zustand überkommen ist als beim Grabmal des Erzbischofs Adolph, so waren doch viele Flächen mit einer dicken verbräunten Wachsschicht überzogen, die vor dem Aufpolieren des Steines aufwendig mit Lösungsmittel entfernt werden mußte. Die wie zuvor angewandte Poliertechnik erbrachte das gewünschte Ergebnis. Nach dem Polieren des schwarzen Kalksteines erfolgte die Reinigung der Bildwerke aus Alabaster mit einem Reinigungsmittel auf der Basis von Ethylalkohol.

Viele abgebrochene Alabasterstücke der Bildwerke waren in der Nähe der Bruchstellen auf den Gesimsen abgelegt worden und konnten nach Zuordnung



22. Grabmal des Adolph von Schauenburg in der Stephanuskapelle des Domes nach der Restaurierung.



23. Deckplatte des Gerograves in der Stephanuskapelle des Domes während der Reinigung.



24. Deckplatte des Gerograves in der Stephanuskapelle des Domes nach der Reinigung.

wieder an die ursprünglichen Stellen zurückgeführt werden. Das Verwahren von Bruchstücken am Objekt hat sich in der Praxis bewährt, da selbst archivierte Bruchstücke, die an einem anderen Ort gelagert werden, durch mangelnde Information leicht übersehen werden können (Abb. 21, 22).

5.2 Platte des Gerograves

Bei den Arbeiten am Schauenburggrabmal in der Stephanuskapelle fiel auf, daß die Platte des Gerograves, die mit einem Mosaik aus weißem Marmor und roten



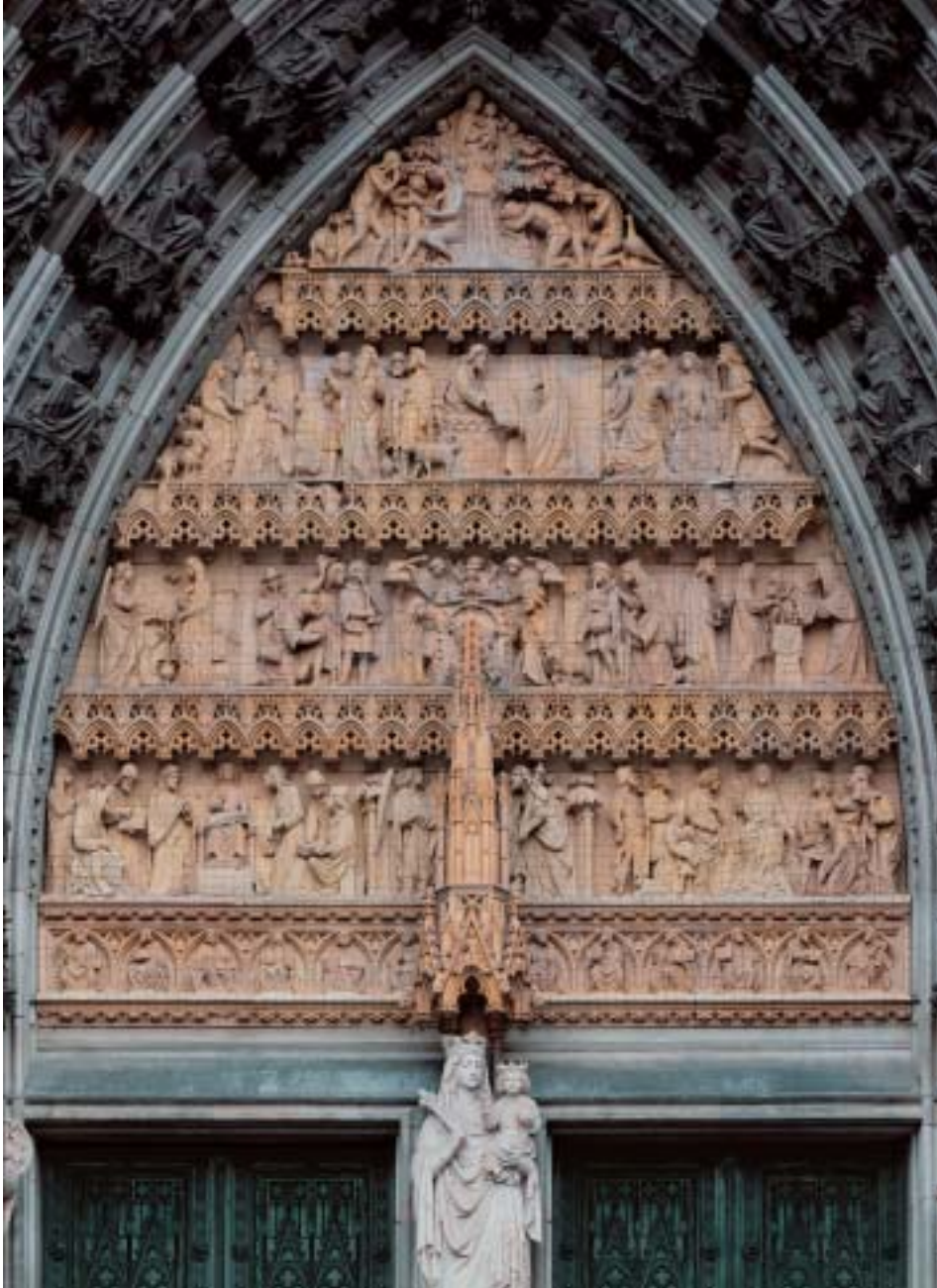
25. Mittelbaldachin des Marienportales in der Westfassade des Domes nach der Reinigung.

und grünen Porphyrstücken bedeckt ist, sehr stark verschmutzt war²². Durch eine einfache Reinigung mit feuchten Tüchern wurde diese Platte wieder hell und leuchtend, so daß das Muster, in dem man Reste des Fußbodenbelages des Alten Domes vermutet, wieder klar ablesbar ist (Abb. 23, 24).

5.3 Das Tympanonfeld des Marienportals und der Baldachin der Marienfigur
 Die Restaurierungsarbeiten am Tympanonfeld des Marienportals begannen 2003 und wurden im August 2005, rechtzeitig zum Weltjugendtag, abgeschlossen²³. Um dieses Ziel zu erreichen, mußten der Restaurator Georg Maul und seine Mitarbeiter in drei Schichten arbeiten, von 6:00 Uhr morgens bis 22:00 Uhr in der Nacht. In der Hauptsache galt es, die vergipsten Auflagen, die sich als schwarze Krusten ausgebildet haben, zu entfernen. Durch das schonende Abtragen der Krusten mit einem Reinigungslaser trat die feinteilige Oberflächenbearbeitung der Reliefs wieder zum Vorschein. Die jetzt sichtbaren Bearbeitungsspuren belegen die Verwendung verschiedenster Bildhauerwerkzeuge. Nachzuweisen ist der Einsatz von Flacheisen, Zahneisen und Rundeisen, Raspeln, Schabwerkzeugen und

22 Clemen [21], S. 258.

23 43. Dombaubericht, 2002, S. 46–48.



26. Tympanon des Marienportales in der Westfassade des Domes nach der Reinigung.

Bohrern für das Vortreiben tiefer Ausarbeitungen. Zusammen mit dem Tympanon wurde auch der Baldachin über der Marienfigur gesäubert. Nach der Befreiung von der schwarzen Schmutzkruste war zu erkennen, daß dieser mit seinen feinen Details zu den kostbarsten Steinmetzarbeiten des 19. Jahrhunderts gehört (Abb. 25, 26).

5.4 Hochgrab des Erzbischofs Philipp von Heinsberg

Seit der Restaurierung des Hochgrabes von Juli bis Oktober 2003 hatte sich auf der Liegefigur und den Aufbauten wieder eine dicke Staubschicht abgelagert. Um ein Festsetzen der Staubschicht bei hoher Luftfeuchtigkeit auf der Polychromie zu verhindern, wurde der Staub mit weichen Pinseln aufgenommen und mit dem Staubsauger aufgefangen. Diese Wartungsmaßnahme sollte auch zukünftig alle zwei Jahre wiederholt werden.

5.5 Die Bronzetür des Marienportals

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Metallrestaurator Alexander Justen und dem Holzrestaurator Matthias Sandmann bei der Restaurierung der Bronzeportale des Domes wurde fortgeführt²⁴. Die nördliche Bronzetür des mittleren Westportals wurde im April 2005 ausgebaut und nach ihrer Restaurierung im Juli 2005 wieder eingebaut. Auch in diesem Fall ist das Ergebnis überzeugend und die Oberfläche wird durch das aufgetragene Mikrofeinwachs geschützt bleiben.

5.6 Agilolphusaltar

Die im letzten Jahr begonnenen Restaurierungsarbeiten an Figuren und Schrein des Agilolphusaltars wurden fortgesetzt²⁵.

Die beteiligten drei Restaurierungswerkstätten entwickelten nach einem intensiven Erfahrungsaustausch, nach Tests, Arbeitsproben und Analysen ein Konzept, nach dem nun vorgegangen wird. Während die Konservierung der Retabelbestandteile verhältnismäßig unproblematisch ist, erweist sich die Freilegung der originalen Fassung an den Figuren als komplex und zeitaufwendig.

Die stark verschmutzten Oberflächen der einzelnen Schnitzwerke werden zunächst eingehend von lose aufliegendem Staub und Ablagerungen durch Staubsauger und Pinsel befreit. Parallel laufen bereits die Konservierungsmaßnahmen, um jegliche Verluste des originalen Bestandes zu vermeiden. Die Freilegung auf

²⁴ 42. Dombaubericht, 2003, S. 49–52. – 43. Dombaubericht, 2002, S. 49–52.

²⁵ 45. Dombaubericht, 2004, S. 43–44.

den originalen Bestand durch Abnahme der Überfassungsschichten erfordert speziell abgestimmte Lösemittel und Lösemittelgemische. Die Vorgehensweise ist sukzessive. Als Ergebnis der ersten Freilegungsmaßnahmen sind unter anderem beachtliche glänzende Goldfassungen, filigrane Punzierungen und bemerkenswert fein gemalte Muster wieder sichtbar geworden (Abb. 27, 28).

5.7 Restaurierung der Dominnenansicht von Gereon Pape

Das in den Räumen der Dombauverwaltung hängende Gemälde von Gereon Pape aus dem Jahr 1867²⁶ wurde vom Restaurator Gerhard Schneider gereinigt und gefestigt.

5.8 Restaurierung der Anbetung der Heiligen Drei Könige

Das Gemälde, die Anbetung der Heiligen Drei Könige von Hendrick du Bois, das im Büro des Dompropstes hängt, wurde anlässlich der Renovierung der Diensträume in die Werkstatt von Gerhard Schneider gebracht. Er hat das Gemälde gereinigt, von hässlichen Übermalungen befreit und gefestigt. Danach kehrte es in die Propstei zurück.

5.9 Wartungs- und Pflegemaßnahmen

Verschiedene Gemälde des Domes und das Gerokreuz wurden vom Restaurator Gerhard Schneider gewartet und vorsichtig gereinigt.

5.10 Restaurierung von Textilien

Die Sicherungsarbeiten an den Rubensteppichen durch die Textilrestauratorin Sabine Heitmeyer-Löns wurden fortgesetzt²⁷.

Die Sicherungsarbeiten an den im Dom benutzten Paramenten und den historischen Textilien durch die Textilrestauratorin Ekaterina Richard wurden fortgeführt.

6. Die Domgrabung

6.1 Bearbeitung der Funde und Befunde

Die wissenschaftliche Bearbeitung der Funde und Befunde wurde weitergeführt.

Kleinfunde wurden geordnet, teilweise neu verpackt und inventarisiert. Eintragungen und Korrekturen wurden in der Funddatenbank vorgenommen.

²⁶ Harald Schlüter, Gereon Pape. Blick ins nördliche Querhaus des Kölner Domes, in:

KDbl. 56, 1991, S. 331–335.

²⁷ 45. Dombaubericht, 2004, S. 45.



27. Figur der Veronika vom Agilolphusaltar im Südquerhaus des Domes vor der Restaurierung.

6.2 Publikationsprojekt zum gotischen Dom²⁸

Für das Manuskript wurden Abbildungen aktualisiert und zum Druck vorbereitet. Die Zeichnungen für die Tafelabbildungen des Manuskriptteils von Thomas Höltken wurden in Tusche umgesetzt, eingescannt und für die Zusammenstellung der Tafeln vorbereitet. Der Manuskriptabschnitt von Dorothea Hochkirchen wurde überarbeitet und die Abbildungen dafür erstellt. Mehrere Mitarbeiter haben Korrektur gelesen, damit ist dieses Projekt bald publikationsreif.

6.3 Projekt Alter Dom²⁹

Der Katalog der Befunde und Keramikfunde zum Alten Dom wurde fertiggestellt. Auf Grund der Erkenntnisse wurde in das Projekt auch die Zeit um 800 einbe-

²⁸ 44. Dombaubericht, 2003, S. 40. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 46.

²⁹ 44. Dombaubericht, 2003, S. 40. – 45. Dombaubericht, 2004, S. 47.



28. Figur der Veronika vom Agilolphusaltar im Südquerhaus des Domes nach der Restaurierung.

zogen. Für Bau VI sind noch nicht alle Befunde bearbeitet, außerdem müssen die Fundkomplexe in die Domstratigraphie eingearbeitet werden. Einzelne Befunde wurden zur Analyse in Labors gegeben. Die Projektgruppe ›Alter Dom‹, zu der außer den Mitarbeitern der Domgrabung auch Dorothea Hochkirchen und Clemens Bayer gehören, treffen sich mit der Dombaumeisterin und Rolf Lauer einmal im Monat zum wissenschaftlichen Austausch und zur Projektanalyse.

6.4 Sonstige Arbeiten

Vera Holtmeyer-Wild hat die Fotodatenbank fortgeführt. Die restlichen Kleinfunde aus der letzten Grabung wurden inventarisiert und der Katalog der neuzeitlichen Befunde aus der Domgrabung wurde fertiggestellt. Aus Anlaß einer Fernsehreportage konnten Analysen an organischen und anorganischen Funden aus den beiden Fürstengräbern gemacht werden, dazu gehörte auch eine DNA-Analyse. Die Ergebnisse liegen aber noch nicht vor.

Außerhalb ihrer Arbeitszeit arbeiteten Ruth Stinnesbeck an ihrem Dissertationsvorhaben zur römischen Keramik aus der Domgrabung, Vera Holtmeyer-Wild zur rauhwandigen Barbotinekeramik.

7. Dombauverwaltung, Schatzkammer und Dombauarchiv

Der Dom auf Ausstellungen

In der Berichtszeit war der Dom bei zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland mit Leihgaben vertreten. Zur Ausstellung »Kultur und bürgerlicher Lebensstil im 19. Jahrhundert. Die Zuccalmaglios« wurden folgende Objekte ausgeliehen: ein Nachdruck des Domwerkes von Sulpiz Boisserée, eine originale Kreuzblume des 19. Jahrhunderts, ein Bronzeporträt von Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner, die Replik eines Mettlacher Dombechers. Die Ausstellung wurde vom 31. Oktober 2004 bis 16. Januar 2005 in der Städtischen Galerie Villa Zanders in Bergisch Gladbach gezeigt.

In der Ausstellung »Die Wunder der Natur« in der Ludwig-Galerie Schloß Oberhausen vom 5. März 2005 bis 29. Juni 2005 wurden zwei Fragmente des 1766 zerstörten spätgotischen Sakramentshauses des Domes und ein Fragment vom Baldachin der Mailänder Madonna (um 1280) gezeigt. Zur Ausstellung erschien ein Katalog³⁰.

Für die Ausstellung »Krone und Schleier. Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern« im Ruhrlandmuseum Essen vom 19. März 2005 bis 3. Juli 2005 wurden folgende Kunstwerke ausgeliehen: aus der Domschatzkammer die Kriegsfahne der Gerberga (um 960), aus dem Domdepot zwei Scheiben aus dem Christuszyklus der ehemaligen Kreuzgangverglasung von St. Cäcilien (um 1470). Zur Ausstellung erschien ein Katalog³¹. Die Texte der Katalognummern zu den Glasfenstern wurden von Ulrike Brinkmann verfaßt.

Zur Ausstellung »Als Frieden möglich war. 450 Jahre Augsburger Religionsfrieden« im Maximilianmuseum Augsburg vom 16. Juni 2005 bis 16. Oktober 2005 wurde der Bischofsstab von Erzbischof Maximilian Heinrich von Bayern aus der Domschatzkammer ausgeliehen. Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher, wissenschaftlicher Katalog³².

30 Die Wunder der Natur. Romanische Kapitelle, alte Pflanzenbücher, Blossfeldts Fotografien, Ausstellungskatalog, Oberhausen 2005, Kat. Nr. 89, S. 182–183.

31 Krone und Schleier. Kunst aus mittelalterlichen Frauenklöstern, Ausstellungskatalog

Essen/Bonn, München 2005, Kat. Nr. 176, S. 292 und Kat. Nr. 228a–b, S. 335–336.

32 Als Frieden möglich war. 450 Jahre Augsburger Religionsfrieden, Ausstellungskatalog Augsburg, Regensburg 2005, Kat. Nr. VII.3, S. 533–534.

Zur Ausstellung »Zeitschichten – Erkennen und Erhalten. Denkmalpflege in Deutschland« im Residenzschloß Dresden vom 30. Juli 2005 bis 13. November 2005 wurden zahlreiche Objekte aus dem Dom, den Domdepots, der Domschatzkammer und den Sammlungen des Dombauarchivs ausgeliehen, u. a. Skulpturen, Glasmalereien und Entwürfe für Architektur und Ausstattung des Domes aus dem 19. Jahrhundert. Insgesamt waren es 23 Objekte. Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit einem Aufsatz von Ulrike Brinkmann³³.

Die Ausstellung »August Reichensperger. Koblenz – Köln – Europa« im Mittelrheinmuseum Koblenz vom 10. September bis 10. November 2005 wurde in Zusammenarbeit von Mittelrheinmuseum Koblenz, Dombauverwaltung Köln und Kölnischem Stadtmuseum veranstaltet. Sie wird bis zum 19. Februar 2006 auch im Kölnischen Stadtmuseum gezeigt werden. Neben zahlreichen Objekten aus dem Dombauarchiv Köln bildeten kostbare Exponate aus der Schenkung des 2005 verstorbenen Nachfahren Dr. August Reichensperger an das Dombauarchiv einen Schwerpunkt. Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit einem Aufsatz von Rolf Lauer³⁴.

Zur Ausstellung »Prague. The Crown of Bohemia« im Metropolitan Museum New York vom 20. September 2005 bis 3. Januar 2006 wurden zwei der von Prager Parler-Meistern um 1380 geschaffenen Archivoltenfiguren des Petersportales am Kölner Dom ausgeliehen (hl. Quirinus, Prophet). Die bedeutende Ausstellung wird anschließend vom 16. Februar 2006 bis zum 21. Mai 2006 in der Prager Burg gezeigt werden. Zur Ausstellung erschien ein Katalog mit einem Beitrag von Rolf Lauer zu den beiden Skulpturen³⁵.

7.1 Dombauverwaltung

7.1.1 Weltjugendtag

Auch die Dombauverwaltung war in den Tagen des Weltjugendtages in vollem Einsatz. So gestaltete der Leiter des Dombauarchivs Dr. Rolf Lauer zusammen mit Harald Schlüter vom Domforum und Dr. Joachim Oepen vom Historischen Archiv des Erzbistums Köln fünf Stelen, welche die Jugendlichen auf ihrem Weg in

33 Zeitschichten – Erkennen und Erhalten. Denkmalpflege in Deutschland, Ausstellungskatalog, Dresden 2005. Darin: Ulrike Brinkmann, Historische Glasmalereien. Denkmalpflegerischer Umgang und restauratorische Maßnahmen, S. 272–277.

34 August Reichensperger. Koblenz-Köln-Eu-

ropa, Ausstellungskatalog, Koblenz 2005. Darin: Rolf Lauer, Der Traum meiner Jugend. August Reichensperger und der Kölner Dom, S. 11–19.

35 Prague. The Crown of Bohemia, Ausstellungskatalog, New York 2005, Kat. Nr. 59, S. 192–195.

den Dom über die Geschichte des Christentums in Köln informierten. Die reich bebilderten Stelen präsentierten deutsche und englische Texte zum frühen Christentum in Köln, zum ›Heiligen Köln‹ des Mittelalters, zur Kirchengeschichte des 19. und des 20. Jahrhunderts sowie zum Kölner Dom als Pilgerkirche (Abb. 29).

Die Dombauverwaltung und -hütte organisierten die Leitung des Pilgerstromes durch den Dom. Hierfür wurden Beschriftungsschilder angefertigt, die von den Schreibern der Dombauhütte aufgestellt wurden. Für den Sitz des Papstes bei seiner Ansprache auf dem Roncalliplatz wurde ein Wappenschild angefertigt.

Auf dem Roncalliplatz und an der neuen Bahnhofstreppe waren Stände des Verlages Kölner Dom aufgebaut, an denen Mitarbeiter der Dombauverwaltung den Pilgern einen Teil des reichhaltigen Verlagsangebotes feil boten. Auf dem Roncalliplatz hatten ferner Angehörige der Dombauhütte Tische aufgebaut, an denen sie sich bei der Arbeit über die Schulter schauen ließen, um den jungen Gästen einen lebendigen Eindruck von den Tätigkeiten zu geben, die für den Erhalt des Domes notwendig sind.

7.1.2 Vermessung und Aufmaß

Am Dom wurde im Frühjahr 2005 von der Firma Vermessungstechnik West wiederum ein Feinnivellement durchgeführt. Dabei ergaben sich zu den älteren Angaben keine relevanten Unterschiede. Die Neueinmessung scheint uns notwendig und wird jährlich wiederholt, damit wir sicher sein können, daß der Dom unter den ringsum laufenden Bauarbeiten keinen Schaden nimmt.

7.1.3 Lichtplanung

Das Ergebnis der Beleuchtung des Domes mit künstlichem Licht ist nicht befriedigend. Die im Dom hängenden Lampen sind zwar unauffällig, was natürlich gut ist, sie geben aber kein ausreichend schattenfreies Licht. Besonders die Pfeilerfiguren und die Altäre in den Chorkapellen sind bei eingeschaltetem Licht nicht mehr gut zu sehen. Nach einem Lichtkolloquium in Regensburg hat sich die Dombaumeisterin entschlossen, drei angesehene Lichtgestalter mit einer Lichtplanung für den Dom zu beauftragen. Wenn ein überzeugender Entwurf dabei sein sollte, wird er in den nächsten Jahren umgesetzt werden.

7.1.4 Roncallidenkmal

Die Roncalli-Gesellschaft unter ihrem Vorsitzenden Hanns Schäfer bemüht sich seit einigen Jahren um eine Gedenkstätte für Papst Johannes XXIII., mit bürgerlichem Namen Angelo Roncalli. Sie hat zu einem Wettbewerb eingeladen, doch



29. Informationsstele während des Weltjugendtages auf dem Roncalli-
platz.

kein Entwurf konnte die Jury, zu der auch die Dombaumeisterin gehörte, befriedigen. So entschloß man sich, es mit einer schlichten Gedenkplatte zu versuchen. Der dafür von dem Bildhauer der Dombauhütte Michael Oster vorgelegte Entwurf fand allgemeine Zustimmung und wird nun in Bronze ausgeführt. Die Platte soll an der Stirnseite des Strebepfeilers neben der Arbeitstür an der Südseite des Langhauses angebracht werden. Da gleichzeitig dieser etwas erhöht liegende Bereich, von den Beteiligten schon jetzt Papstterrasse genannt, saniert werden und dort

auch der zur Zeit deponierte Petrusbrunnen seinen Platz finden soll, wird dieses Vorhaben teurer als geplant. Zum jetzigen Zeitpunkt liegt noch kein Finanzierungskonzept zur Verwirklichung vor. Trotzdem bleibt zu hoffen, daß durch das bewährte große Engagement von Hanns Schäfer dieser Bereich bald wieder ein würdiges Aussehen bekommt.

7.1.5 Unterirdischer Eingang an der Südseite des Domes

Um den Dominnenraum von den vielen Besuchern zu entlasten und den Lärmpegel zu senken, den der im Westen liegende Eingang der Turmbesteigung mit sich bringt, plant die Dombaumeisterin schon seit etlichen Jahren einen Eingang, der über die Parkhaustreppe, durch das Fundament des Südturmes in einen dort bereits ausgegrabenen unterirdischen Raum führt. Das ist nicht nur ein schwieriges technisches Problem, sondern ein rechtliches, denn der Boden gehört der Stadt Köln, die mit vielen Ämtern an diesem Entscheidungsprozeß beteiligt ist. Im Lauf des Jahres 2005 konnte nun ein Vertrag erarbeitet werden, der der Hohen Domkirche gestattet, dort ein Eingangsbauwerk kombiniert mit einem neuen Kiosk zu errichten. Dieser Vertrag hat die städtischen Gremien bereits passiert und wird in der Novembersitzung dem Domkapitel vorgelegt werden.

7.1.6 Fotografen, Journalisten und Fernsehteams im Kölner Dom³⁶

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Dombauhütte und -verwaltung stand 2005 überwiegend im Zeichen des XX. Weltjugendtages. Um die 7.000 Pressevertreter aus aller Welt waren für dieses Großereignis akkreditiert. Zur Berichterstattung über den Pilgerweg durch den Dom waren die beiden südlichen Seitenschiffe des Langhauses ausschließlich für die Vertreter der Medien reserviert. Im Auftrag des Presseamtes der Stadt Köln und des Dompfarramtes wurden akkreditierten Journalisten auch Führungen über die Dächer des Domes angeboten. Zudem standen die Dombaumeisterin und Klaus Hardering immer wieder für Interviews und Statements rund um das Thema ›Dom‹ zur Verfügung.

Aber auch im Vorfeld des Weltjugendtages hatten bereits viele internationale Fernsehteams die Stadt Köln und ihren Dom besucht, um Menschen in aller Welt den Veranstaltungsort des WJT bekannt zu machen. So waren neben den europäischen Nachbarländern auch zahlreiche außereuropäische Staaten durch öffentlich rechtliche oder auch private Sendeanstalten am Kölner Dom vertreten, darunter die USA und Kanada sowie Japan, Südkorea und Australien.

³⁶ Diesen Bericht verfaßte Klaus Hardering.

Die Kölner Ausgabe der BILD-Zeitung widmete im Frühjahr 2005 dem Kölner Dom eine aufwendige Serie. Unter dem Titel »Geheimnisse des Kölner Domes« wurden dem interessierten Leser wenig bekannte Fakten zu den Ausgrabungen unter dem Dom, zu ehemals im Dom bestatteten historischen Persönlichkeiten, wie der französischen Königin Maria de Medici, und zu verborgenen Treppenhäusern und Nebenräumen des Domes von einzelnen Mitarbeitern der Dombauverwaltung präsentiert.

»In den Himmel über Köln« lautet der Titel eines ausführlichen Berichtes über den Kölner Dom und seine Dombauhütte, den Ulrike Wirtz für die Weekend-Ausgabe des Handelsblattes (8./9./10. April 2005) verfaßte.

Der aus Florenz stammende Fotograf Guido Cozzi, der an einem umfassenden Bildband über die berühmtesten Dombauhütten in Europa arbeitet, besuchte auf seiner Reise zu den großen gotischen Kathedralen (u. a. York, Straßburg, Mailand, Prag und Wien) im Juli 2005 auch Köln, um Aufnahmen der Arbeiten in den Steinmetzhallen und in der Glaswerkstatt der Kölner Dombauhütte zu machen.

Die Arbeiten der Dombauhütte standen auch im Mittelpunkt eines Fernsehbeitrages zum Thema »Gotik«, der in einer Reihe über die großen europäischen Epochen der Kunst für das deutsche Schulfernsehen produziert worden ist.

In der WDR-Sendereihe »Planet Wissen« wurde dem Kölner Dom im Mai 2005 eine eigene Sendung mit verschiedenen spannenden Filmbeiträgen gewidmet. Zu Gast im Studio waren die Steinmetzen Robert Hofstätter und Michael Schlig, die vor Ort das Vergießen von Fugen und Dübeln mit Blei demonstrierten, während der Pressereferent Klaus Hardering den Moderatoren Beate Hoffmann und Dirk Elbrächter Rede und Antwort stand.

Eine ausführliche Dokumentation mit Wortbeiträgen von Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner und Archivleiter Rolf Lauer produzierte der WDR zur Geschichte der Domplombe, deren Neueinkleidung nach jahrelangen Arbeiten im Juli 2005 abgeschlossen werden konnte.

Für eine Präsentation der nordrhein-westfälischen Dombauhütten im Düsseldorfer Landtag am 16. März 2005 hat Köln drei große Schautafeln zu den Themen Glasmalerei, Steinzerstörung und handwerkliche Tradition erstellt, deren grafische Gestaltung aus dem Büro Lambert & Lambert in Düsseldorf stammt. Den Festvortrag dieser Veranstaltung hielt die Kölner Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner.

Zur Hauptversammlung des Zentral-Dombau-Vereins am 24. November 2004 in der Kölner Philharmonie wurde von der Dombauverwaltung eine Leuchtstele

mit Texten und Bildern zur Geschichte der Dombaulotterie gestaltet, die, im Foyer neben einer historischen Lostrommel aufgestellt, bei allen Gästen großen Anklang fand. Nach Abschluß der Sanierungsarbeiten im Glockenstuhl des Domes wird die informative Leuchtstele neben den im zweiten Obergeschoß des Südturmes aufbewahrten Lostrommeln des 19. Jahrhunderts Aufstellung finden.

Zum Weltjugendtag 2005 wurden gleich mehrere DVDs über die Stadt Köln und ihren Dom auf den Markt gebracht. Unter dem Titel »Köln. Heilige Stadt« schuf Gerhard von Richthofen ein Porträt des katholischen Lebens in der Stadt. Eine Köln-DVD mit Schwerpunkt Dom wurde im Auftrag des Verbandes AGATP (Association of German-American Travel Professionals) produziert.

Im Auftrag der UNESCO entstand als Auftakt einer geplanten umfangreichen Edition zu allen 31 Weltkulturerbestätten in Deutschland im WHE-Verlag eine DVD über den Kölner Dom.

Den Titel »domvertikal« trägt ein schmaler hochformatiger Kalender, für den der Kölner Fotograf Björn-Eric Kohnen im Laufe des Jahres mit seiner Hasselblad XP verschiedene Gesamt- und Detailansichten des Domes und seiner Kunstwerke erstellte. 13 Motive, allesamt durchaus faszinierende vertikale Panorama-Blicke in Schwarzweiß, wurden für diesen außergewöhnlichen Domkalender ausgewählt. Begleitet werden die Bilder von Texten des Fotografen in deutscher, englischer und spanischer Sprache. Mit einem Spendenanteil von einem Euro für den Zentral-Dombau-Verein ist der Kalender im Buchhandel zu erwerben.

7.2 Domschatzkammer

7.2.1 Ausstellungen

Im Berichtszeitraum fanden zwei Ausstellungen in der Bibliothek der Domschatzkammer statt. Nach Ende der Dreikönigenausstellung am 31. März 2004 wurden acht liturgische Handschriften zum Thema der österlichen Liturgie aus der Dombibliothek gezeigt. Es schließt sich seit dem 15. Oktober 2005 eine Präsentation an, die der 125. Wiederkehr des Tages der Domvollendung am 15. Oktober 1880 gewidmet ist.

7.2.2 Schenkung

Aus dem Nachlaß des am 22. April 2005 verstorbenen Kölner Weihbischofs Dr. Josef Plöger gelangten seine Insignien an die Domschatzkammer. Das besonders kostbare Ensemble aus Bischofsstab, Brustkreuz und Bischofsring wurde von der Bildhauerin Hildegard Domizlaff nach 1975, dem Jahr der Bischofsweihe Plögers, geschaffen.

7.3 Dombauarchiv

7.3.1 Inventarisierung der Domakten

Die Inventarisierung der Domakten seit 1945 durch Dr. Ilka Minneker wurde im August 2005 abgeschlossen (ein eigener Bericht der Bearbeiterin unter Kleine Beiträge in diesem Jahrbuch)³⁷. Seit September 2005 bearbeitet Frau Minneker auch die Akten des Zentral-Dombau-Vereins aus dem 20. Jahrhundert. Nach Abschluß dieser Maßnahme sind alle den Dom betreffenden Akten der Dombauverwaltung und des Zentral-Dombau-Vereins bis ca. zum Jahr 2000 der Forschung zugänglich.

7.3.2 Inventarisierung der Fotosammlung

Zahlreiche Fotos des Dombauarchivs aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, darunter Bestände aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, waren bisher noch nicht bestimmt und inventarisiert. Im Rahmen eines Werkvertrages wird der Bestand durch Dr. Dela von Boeselager identifiziert und verzeichnet.

7.3.3 Forschungsprojekt zum Dreikönigenschrein

Dr. Dorothee Kemper arbeitete weiter an der Bestandserfassung und der Restaurierungsgeschichte des Dreikönigenschreines³⁸. Dankenswerterweise hat die Fritz Thyssen Stiftung die finanzielle Förderung des Forschungsprojektes um ein weiteres Jahr verlängert.

7.3.4 Forschungsprojekt zur mittelalterlichen Steinskulptur am Dom

Das von der Gerda Henkel Stiftung in Düsseldorf geförderte Projekt zur Bestimmung des Steinmaterials der mittelalterlichen Domsulptur wurde weitergeführt.

7.3.5 Bibliothek

Im Laufe der Berichtszeit wurden 329 Titel für die Bibliothek erworben, darunter eine komplette Ausgabe der ›Annales archéologiques‹ (1844–1881), der neben dem Kölner Domblatt wichtigsten Zeitschrift zur Erforschung der mittelalterlichen Kunst und zur Propagierung der Neugotik als verbindlichem kirchlichem Stil. Die Einarbeitung der Kapitelsbibliothek ist weitgehend abgeschlossen. Zur Zeit werden die Videobänder (in erster Linie Belege von Fernsehsendungen über den Kölner Dom) digitalisiert, so daß sie als DVD einen größeren Einsatzbereich finden können.

37 45. Dombaubericht, 2004, S. 52.

38 44. Dombaubericht, 2003, S. 49–52.

Die Datenbank umfaßt zur Zeit 9462 Datensätze. Die Bereitstellung des Opac über die Internetseite der Dombauverwaltung ist für das kommende Jahr vorgesehen.

7.3.6 Ankäufe

Für die Fotosammlung des Dombauarchivs konnten einige kostbare historische Aufnahmen des 19. und 20. Jahrhunderts erworben werden. Von J. Fr. Michiels »Die Südseite des Domes im Jahre 1853 und im Jahre 1856«; von einem unbekanntem Fotografen zwei Domfotos der Südseite und des Petersportales aus dem Jahre 1870; von Hermann Jansen zwei Domfotos der Westfassade und der Südseite, um 1920, und von Karl Hugo Schmölz eine Aufnahme der Domtürme aus dem Jahr 1947 (Abb. 30).

7.3.7 Lehrveranstaltungen, Vorträge und Veröffentlichungen

Am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn hielt Barbara Schock-Werner im Wintersemester 2004/2005 eine Übung »Themen des alten Testaments in der mittelalterlichen und nachmittelalterlichen Kunst« ab und im Sommersemester 2005 eine Übung »Ikonographie und Darstellung der Heiligen«. Die »Praktische Denkmalpflege am Kölner Dom« war Thema einer Übung an der RWTH Aachen im Wintersemester 2004/2005 und im Sommersemester 2005.

Barbara Schock-Werner verfaßte folgende Publikationen:

Das Schloß auf dem Apollinarisberg, in: Die Apollinariskirche in Remagen. Denkmalpflege in Rheinland-Pfalz, Forschungsberichte Band 7, Worms 2005, S. 151–162. – Prachtvolle Aufbewahrung des Leibes Christi. Das Sakramentshaus – seit dem Mittelalter kostbarer Platz für das Allerheiligste, in: *L'osservatore Romano*, Wochenausgabe in Deutscher Sprache 27, 8. Juli 2005, S. 5. – Kölner Dom, Köln 2005. – Zusammen mit Ulrich Hennes und Dominik M. Meiering: *Follow the Star. Der Kölner Dom für junge Christen*, Köln 2005. – Gedacht, geplant, gewachsen – Räume in Burgen und Schlössern als Gesamtkunstwerke, in: *Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten*, 8, 2004, S. 93–104.

Sie hielt Vorträge zu folgenden Themen:

Über den Gerüstbau am Kölner Dom auf der Hauptversammlung des Zentral-Dombau-Vereins am 24. November 2004 in der Kölner Philharmonie, zur Bedeutung der Dombauhütten anlässlich des Parlamentarischen Abends der Dombauvereine Nordrhein-Westfalens im Düsseldorfer Landtag, über Willy Weyres für das Architekturforum Rheinland, zum Kölner Dom als Weltkulturerbe für den Galerie- und Schloßverein Bergisch Gladbach.



30. Karl Hugo Schmölz, Ansicht der Domtürme vom Vierungsturm, Köln 1947. Köln, Dombauarchiv.

Zusammen mit dem Stadtbaudezernenten Bernd Streitberger nahm die Dombaumeisterin an der Tagung der Welterbekommission der UNESCO im Juli in Durban, Südafrika teil. Darüber hinaus nahm die Dombaumeisterin an vielen Terminen, Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen teil, die den Kölner Dom als Weltkulturerbe und die geplante Hochhausbebauung in Deutz zum Thema hatten.

Die Dombaumeisterin nahm im März an der Konferenz der Cathedral Architects Association in Yorkshire teil.

Im Frühjahr 2005 wurde die Dombaumeisterin zur Vorsitzenden der europäischen Vereinigung der Dombau-, Münsterbau- und Hüttenmeister gewählt. Sie nahm an der diesjährigen Tagung der Vereinigung teil, die im Oktober in Brandenburg stattfand und stellte mit einem Werkbericht die Arbeiten an der Verkleidung des Nordturmstrebebeylers F 1 vor.

Am Kunsthistorischen Institut der Universität Bonn hielt Rolf Lauer im Sommersemester 2005 im Wallraf-Richartz-Museum und im Museum Schnütgen in Köln ein Proseminar ab mit dem Titel »Übung im Beschreiben von Kunstwerken«, im Wintersemester 2005/06 ein Hauptseminar »Köln. Zentrum der Gotik«.

Ulrike Brinkmann hielt mehrmals Vorträge über die Konservierung von Glasmalereien, u. a. auf dem XXII. Internationalen Kolloquium des Corpus Vitrearum in Regensburg, auf einer Veranstaltung des Fraunhofer Instituts für Silicatforschung in Bronnbach sowie auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Museen und Schatzkammern in Chartres. Neben Beiträgen für Ausstellungskataloge (siehe Punkt 7.2.1) schrieb sie in der Rivista della Stazione Sperimentale del Vetro 2005 einen Aufsatz über die Domfenster und deren Restaurierungsgeschichte.

Thomas Schumacher hielt an der Universität Karlsruhe im Januar 2005 einen Vortrag über »Historische Eisenbauten«.